

David A. Robertson

# Der große Bär

MISEWA SAGA  
Band 2

Deutsch von Michael Raab

Little Tiger Verlag

Morgan und Eli warteten in ihren Zimmern und lauschten, bis von ihren Pflegeeltern nichts mehr zu hören war. Es gefiel Morgan, dass sich Katie und James wie ein nettes altes Ehepaar verhielten. Vor allem, weil sie gar nicht alt waren – höchstens Mitte dreißig. Sie kabbelten sich wie Großeltern, stritten sich aber nie richtig. Es blieb immer bei gutmütigem Gefrotzel. Auch wenn sie voneinander genervt waren. So waren sie einfach. Man musste sich glücklich schätzen, solche Pflegeeltern zu haben. Selbst wenn sie etwas vermurksten, meinten sie es bloß gut.

Früh am Abend kamen Katie und James wie ein altes Ehepaar die Treppen hoch, fast im selben Tempo. Die Tür zum Treppenhaus schloss sich und unmittelbar darauf ihre Schlafzimmertür. Jetzt wusste Morgan, James würde bald schnarchen, und sie und Eli könnten ungehindert auf den Dachboden gehen.

Morgan wartete und lauschte, doch quälend lange war kein Schnarchen zu hören. Lagen Katie und James wach und ... redeten? Passte nicht zu ihnen. Wenn sie nicht gleich einschliefen, las Katie und James schaute einen Action-Film. *Wahrscheinlich sprechen sie über mich und Eli*, dachte Morgan. *Überlegen, was sie mit uns machen sollen, weil wir heute so seltsam waren.*

Die Neugier brachte Morgan auf die Beine, bevor es Zeit war, nach

Misewa aufzubrechen. Sie beugte sich in den Flur, um besser zu hören. Vergeblich. Sie vernahm lediglich Gemurmel und wagte es nicht, näher heranzugehen. Bei einem einzigen Dielenknacken würden sie mit ihr reden wollen oder länger wachbleiben und lauschen. Dann müssten sie und Eli noch länger warten. Glücklicherweise verstummte das Gespräch so unerwartet wie abrupt. Morgan verharrte noch einige Minuten regungslos, bis sie absolut sicher war, dass Katie und James fest schliefen. Dann ging sie über den Flur in Elis Zimmer. Ihr Bruder lag mit hinter dem Kopf verschränkten Armen im Bett und hatte die Zeichnung auf dem Schoß liegen.

„Fertig?“, flüsterte sie.

„Ja-a“, flüsterte er zurück.

Er stieg aus dem Bett und folgte ihr zur Tür auf den Dachboden. Sie packte den Knauf, drehte ihn langsam und zog die Tür geräuschlos auf. Eli und sie vermieden die Mitte der Stufen, auf denen ihr Gewicht ein Geräusch verursachen konnte. Katie hatte Morgan explizit untersagt, heute auf den Speicher zu gehen. Würden sie erwischt, gab es kein Misewa, keinen Ochek und überhaupt nichts Gutes nach einem derart versauten Tag. Problemlos erreichten sie den oberen Treppenabsatz. Mit genügend Abstand zum Schlafzimmer ihrer Pflegeeltern durften sie etwas weniger vorsichtig sein.

„Fast geschafft“, flüsterte Morgan.

„Ich sag dir, es wird funktionieren“, flüsterte Eli.

„Ich weiß.“

„Warum? Ich war einfach nur optimistisch.“

„Verstehe.“ Morgan schlug Eli leicht gegen den Arm, ohne ihm weh zu tun und ohne dass er aufjaulte. „Blödmann.“

Eli rieb sich theatralisch den Arm. „Du hast meine Frage nicht beantwortet, Blödfrau.“

„Ich weiß, es wird funktionieren, muss es einfach nach so einem Tag. Ist Karma.“

Sie gingen zur Tür ihres Geheimverstecks, und Morgan drehte den Knauf.

„Was haben wir denn für gutes Karma getan?“

„*Ich* hab jedenfalls was dafür getan, und es färbt bestimmt auf dich ab.“

Morgan hatte die Hand auf dem Knauf gelassen und zog die Tür auf. Sie war völlig konsterniert. Eli auch. Mitten in ihrem Geheimversteck stand James und beleuchtete mit der Taschenlampe seines Smartphones den kleinen Raum. Er schüttelte den Kopf und lächelte dünn.

„Es bereitet mir kein Vergnügen, euch hier oben zu erwischen.“

„Du hast einfach auf dem Speicher gewartet?“, fragte Morgan.

„Seltsam.“

„Wir wissen, ihr hängt hier rum und haben es zugelassen. Aber eurem Aussehen heute früh nach zu urteilen, seid ihr zu oft und zu lange oben. Wir haben das nicht pauschal erlaubt. Du warst einmal mit den Nerven fertig, und –“

„Okay, kapiert. Meinen Ausraster müssen wir jetzt nicht breittreten, besten Dank.“

„Wie lang wärest du hier so stehengeblieben?“, wollte Eli wissen.

„Ich hab gelauscht“, erklärte James. „Katie und ich waren uns einig, dass wir euch heute Abend nicht hochlassen. Als ich Morgan in dein Zimmer gehen hörte, kam ich euch zuvor.“

„Clever“, räumte Morgan ein.

James verließ das Geheimversteck und schloss hinter sich die Tür. Alle drei standen im Speicher. Was nun? Würde er die Tür endgültig verriegeln? Bretter davor nageln? Die Bauarbeiter beim nächsten Mal die Tür komplett entsorgen lassen? Misewa für immer mit einer Wand blockieren? Genau das hatte Morgan seit der Entdeckung des Eingangs befürchtet. Sie hätte heulen können und erkannte im Licht von draußen auch in Elis Augen Tränen.

„Was nun?“, fragte Eli.

„Ja-a“, meinte Morgan. „Du wirst uns doch nicht aus unserem Zimmer aussperren, oder?“

James schaute zu Morgan, dann zu Eli, dann zu Morgan, dann zu Eli. So ernst hatte Morgan ihn noch nie gesehen. Normalerweise machte er einen auf Komiker. Katie war immer der Bad Cop. Sehr verwirrend. Doch dann legte James unvermittelt eine Hand auf Morgans Schulter, die andere auf Elis und lächelte.

„Da hab ich euch aber ertappt, was?“

„Ja-a.“ Morgan war zu erleichtert, um sauer wegen seines gespielt wütenden Gesichtsausdrucks zu sein. In jedem anderen Moment wäre sie selbst wütend geworden. Wütender, als sie sein fröhliches Frühstücksgesicht aus Rührei, zwei Scheiben Schinken, Röstis und einer perfekt geviertelten Orange gemacht hatte. „Du hast uns ertappt.“

„Ihr dachtet wahrscheinlich, als rebellische Teenager habt nur ihr es drauf, herumzuschleichen, und *bumm*, James trickst euch aus.“

„Bitte red nicht in der dritten Person über dich. Du bist nicht Elmo, sondern echt.“

„*Allerdings*“, stimmte Eli zu.

„Jedenfalls.“ Die Hände weiter auf ihren Schultern, geleitete James sie die Treppe hinunter in den Flur des ersten Stocks. Morgan und Eli waren voll ertappt worden. Die unmittelbare Konsequenz wurde Morgan allerdings erst langsam bewusst. Kein Misewa. Was sollten sie tun? Warten, bis James schläft, und wieder hochschleichen?

„Also“, verkündete James, „ich habe keinen Nerv, die ganze Nacht aufzubleiben, um sicherzustellen, dass ihr nicht wieder hochgeht, okay? Ich muss morgen operieren und darf keine Fehler aus Müdigkeit machen.“

„Du meinst, ein Skalpell bei jemand im Bauch vergessen oder so was?“, fragte Morgan.

„Etwas in der Art.“

„Na ja, ich kann schlecht die Verantwortung für einen schweren

Arztfehler mit anschließender Schadensersatzklage übernehmen“, murmelte sie.

„Hört mal. Ganz im Ernst. Kann ich mich auf euch verlassen? Bitte?“

Eli nickte, ließ jedoch die Schultern hängen. Er war am Boden zerstört. Morgan sagte nichts. Nickte nicht. Wog ihre Optionen ab, während James und Eli sie beobachteten. *Konnte* er sich auf sie verlassen? Sie könnte es behaupten und hinter dem Rücken die Finger kreuzen. Und, sobald er schlief, mit Eli hochschleichen und nach Misewa gehen, um Elis Zeitreiseplan auszuprobieren. Wenn sie eine Woche blieben, wären sie in einer Stunde zurück und würden nicht erwischt.

Aber dann kam Morgan Katies trauriges Gesicht in den Sinn und ihre Aussage, sie vermurkse immer alles. Was wäre, wenn sie lügen würden, in den Speicher schlichen und durch den Eingang kletterten? Was, wenn Katie und James aufwachten und sie nicht in ihren Betten fanden? Was, wenn sie auf den Dachboden kämen und den Eingang entdeckten? Was würde passieren? *Naja, sie könnten einen Herzinfarkt kriegen. Man entdeckt nicht jeden Tag die Tür zu einer anderen Welt.* Doch James war Kardiologe und überlebte vielleicht? Morgan schüttelte den Kopf. *Sei nicht blöd.* Das Schlimmste war: Bemerkten Katie und James, dass sie und Eli ihr Versprechen gebrochen hatten – ob sie den Eingang fanden oder nicht – käme sich Katie wie eine noch größere Murkserin vor. Und Morgan wie eine noch größere Idiotin.

„Morgan?“, soufflierte James. „Kann ich mich auf dich verlassen?“ „Ja-a. Kannst du.“

„Okay.“ James gähnte. „Ich vertraue euch, oder ich bin zu müde, euch *nicht* zu vertrauen. Schlaft gut, Kids.“

James verschwand im Schlafzimmer und schloss die Tür.

Eli und Morgan sahen sich an.

„Wir gehen trotzdem, ja?“, flüsterte er.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, wir gehen nicht.“

„Was? Warum nicht?“ Er klang wieder quengelig.

„Zu riskant. Was, wenn wir noch mal erwischt werden? Gott sei Dank, dass er den offenen Eingang nicht gesehen hat.“

Eli schaute um sich, als wisse er nicht, wohin er gehen oder was er tun solle. „Was dann? Bis morgen Abend warten? Versuchen wir überhaupt die Zeitreise? Wir können uns auch einfach mehr Zeichenpapier in der Schule besorgen.“

„Ja, wir versuchen die Zeitreise. Wir wollen doch beide Ochek treffen, oder?“

„Wenn das hier funktioniert“, Eli hielt die Zeichnung hoch, „müssen Arik und die anderen in der Jetztzeit noch länger auf uns warten.“

„Du widersprichst dir, Bruder. Okay, vergessen wir das ganze Zeitreisen-Ding. Fänd ich zwar schade, aber hey, wenigstens begleitet uns Ochek am Nachthimmel.“

„Ich will’s ja versuchen, es ist bloß ...“

Morgan umarmte ihn und küsste ihn sogar auf den Kopf. „Ist schon okay, wenn sie ein bisschen länger auf uns warten müssen.“

„*Viel* länger als sonst.“

„Also, sie haben ihr ganzes Leben ohne uns gelebt, bevor wir kamen, oder?“

„Nehm ich an.“

„Sie werden okay sein. Arik, Muskwa, alle.“

„Ich aber nicht.“

„Doch, du auch.“

Eli entfernte sich von ihr. Seine Augen hatten nie größer oder trauriger gewirkt. „Vergangenheit oder Gegenwart, bis morgen Abend ist es so elend lang.“

Morgan machte ein *Pff*-Geräusch, als sei das lange Warten eine dämliche Idee. Käme gar nicht erst in Frage. In den letzten Minuten war ihr nämlich ein idiotensicherer Plan eingefallen.

„Wer redet von morgen *Abend*? Ich jedenfalls warte nicht bis dahin ... Egal, was du machst.“

„Ich versteh's nicht. Heute Abend können wir nicht gehen, und morgen ist Schule.“

Morgan hustete gekünstelt. „Ich krieg eine schwere Erkältung.“

Elis Gesichtsausdruck entspannte sich, als er verstand, was sie meinte, und er lächelte breit.

„Wir machen blau“, flüsterte er aufgeregt.

„Genau, wir machen beide blau.“



*We acknowledge the support of the Canada Council for the Arts for this translation.*



Canada Council  
for the Arts

Conseil des arts  
du Canada

Original title: *The Great Bear*

Text copyright © 2021 by David Robertson

Interior illustration copyright © 2021 by Natasha Donovan

*All rights reserved. Without limiting the rights under Copyright reserved above, no part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into retrieval system, or transmitted in any form or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise), without the prior written permission of both the copyright owner and the publisher of this book.*

*This translation published by arrangement with Tundra Books,  
a division of Penguin Random House Canada Limited*

© der deutschen Übersetzung von Michael Raab:

Little Tiger Verlag GmbH.

1. Auflage, Gifkendorf 2023

Umschlaggestaltung: Designbüro Möhlenkamp & Schuldt, dm-bremen.de,  
unter Verwendung einer Illustration von Bjørg Rühls, Bremen

Satz & Layout: Little Tiger Verlag GmbH

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

ISBN 978-3-95878-048-4

[www.little-tiger.de](http://www.little-tiger.de)

[www.darobertson.ca](http://www.darobertson.ca)